

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **67 (1949)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwierigkeiten verbunden. Da die Fahrbahn nur 1,35 m über dem Wasserspiegel liegt, sind zum Schutz gegen Wellenschlag beidseitig noch Betonbrüstungen von 1,20 m Höhe angebracht. Das hinderte nicht, dass bei einem schweren Sturm, der unerwarteterweise vom Unterwasser her kam, die Wellen darüber schlugen wie über einen Wellenbrecher. Es wurden dabei verschiedene Ankerbolzen beschädigt, und es erwies sich die zusätzliche Erstellung von unterwasserseitigen Schutzpfählen als notwendig. Der Original-Artikel, dem leider keine Zeichnungen, sondern nur zwei Photos beigegeben sind, enthält interessante Einzelheiten über die Verankerungen, die Widerlager-Ausbildung, den Einbau-Vorgang, usw.

Tracé-Verlegungen der Missouri Pacific-Eisenbahn, im Kostenbetrage von zehn Millionen Dollars, sind in der März-Nummer von «Civil Engineering» ausführlich beschrieben. Der zunehmende Verkehr hat verschiedene Strecken in der Nähe von St. Louis hinsichtlich Linienführung, Radien und Gefälle als betrieblich ungünstig erscheinen lassen, vereinzelt traten auch periodische Betriebsstörungen auf. Durch Abschneiden von Kurven und Reduktion des Maximalgefälles von beispielsweise 2,45% auf 1,25% wird die Leistungsfähigkeit beträchtlich erhöht und die Verwendung von Vorspannlokomotiven überflüssig gemacht. Die Linienverlegungen bedingen nicht nur erhebliche Kunstbauten, sondern vor allem tiefe Einschnitte, von denen besonders derjenige bei Tip Top, Mo., mit 1200 m Länge und 45 m max. Einschnitttiefe erwähnt sei.

Flussbett-Erosion um Brückenpfeiler. Bezügliche Modellversuche wurden vergangenes Jahr auf äusserst einfache Weise im Wasserbaulaboratorium in Allenspark, Colo., durch eine freiwillige Ingenieur-Gruppe durchgeführt und sind in der Februar-Nummer von «Civil Engineering» durch Prof. C. J. Posey beschrieben. Ein kalibriertes Glasrohr stellte während der Versuche einen Rundpfeiler dar und gestattete die genaue Beobachtung der Kolk-Vorgänge mittels Spiegeln. Trotz kleinem Versuchs-Masstab waren die Ergebnisse sehr lehrreich; freiwillige Interessenten sollen dieses Jahr während ihrer Ferien die Versuche fortsetzen.

Die Verwendung von leichten, umgehängten Radioapparaten bei Vermessungsarbeiten ist in «Eng. News-Record» vom 17. Februar kurz geschildert. Wenn Geometer und Gehilfen damit ausgerüstet sind, kann auf Zeichen-Verbindung verzichtet werden, wodurch bei einer Arbeit in Illinois bis zu 50% Zeit eingespart werden konnte.

Persönliches. Prof. Dr. A. von Zeerleder, Neuhausen/Zürich, wurde von der Montanistischen Hochschule Leoben (Oesterreich) zum Doktor der montanistischen Wissenschaften ehrenhalber ernannt.

WETTBEWERBE

Sekundarschulhaus mit Turnhalle in Brüttisellen. In letzter Nummer haben wir versehenlich das Ergebnis ganz falsch gemeldet, wofür wir die beteiligten Kollegen und die Leser um Entschuldigung bitten. Es lautet richtig:

1. Preis (1600 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Karl Flatz, Zürich
2. Preis (1200 Fr.) Romeo Favero, Zürich
3. Preis (600 Fr.) Hans Hohloch, Winterthur
4. Preis (400 Fr.) Hans Müller, Bassersdorf

Die Ausstellung im Sekundarschulhaus Brüttisellen ist noch geöffnet: Freitag, 3. Juni, von 18.00 bis 21.30 h und Samstag, 4. Juni, von 13.30 bis 18.00 h.

Schulhaus Tschudywiese in St. Gallen (SBZ 1949, Nr. 2, S. 25). 24 Entwürfe; Ergebnis:

1. Preis (5000 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Ernst Hänny & Sohn, St. Gallen
 2. Preis (3500 Fr.) Heinrich Riek, St. Gallen
 3. Preis (2500 Fr.) Hans Burkard, St. Gallen
 4. Preis (2000 Fr.) Eduard del Fabro, Zürich
- Ankauf (800 Fr.) Kurt Anderes, St. Gallen
Ankauf (600 Fr.) Müller & Schregenberger, St. Gallen
Ankauf (600 Fr.) Fedor Altherr, Zurzach

Die Projekte sind in der Turnhalle St. Leonhard von Mittwoch den 25. Mai bis und mit Pfingstmontag den 6. Juni je von 10 bis 12 und 14 bis 18 h ausgestellt.

Primar- und Sekundarschulhaus mit Turnhalle in Flüelen. In einem unter drei eingeladenen, mit je 1500 Fr. fest honorierten Fachleuten veranstalteten Wettbewerb hat das Preisgericht, dem als Architekten Stadtbaumeister M. Türler,

C. Dreyer und H. Auf der Maur, Luzern, angehört, einstimmig empfohlen, Arch. Emil Jauch in Fa. Jauch & Bürgi, Luzern, mit der weiteren Bearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen.

LITERATUR

Caux. Bericht über die Weltkonferenz für moralische Aufrüstung 1948. 170 S. Format 18×25 cm. Caux sur Montreux 1949, Service des publications du réarmement moral. Preis geh. Fr. 3.50.

Gewöhnlich wird man über eine geistige Bewegung durch ihre Führer orientiert. Hier geschieht einmal das Ungewohnte: es sind die Schüler, die Zöglinge, diejenigen, die die Ideen der geistigen Leiter aufgenommen haben und sie zu leben versuchen, die im vorliegenden Bericht zu uns reden. Aus ihren Zeugnissen geht eindeutig hervor, was man unter «Moralische Aufrüstung» zu verstehen hat: eine christliche Weltanschauung, die untrennbar verknüpft ist mit einer ihr adäquaten Lebensführung vom Kleinsten bis ins Grösste. Was Frank Buchman, der heute in Caux seinen 71. Geburtstag feiert, im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte mit seinem stetig wachsenden Kreis von Freunden gelehrt und gelebt hat, ist als Saat aufgegangen und trägt reiche Frucht.

Erstaunlich ist die unité de doctrine, die in den Aeusserungen der Konferenzteilnehmer aus allen Ständen und allen Erdteilen zum Ausdruck kommt. Die Bitte Jesu, dass sie alle eins sein möchten, ist an dieser Konferenz aller Rassen und aller sozialen Schichten wunderbar erfüllt. Diese Lehre, die «Ideologie» der moralischen Aufrüstung, könnte man bezeichnen als Uebersetzung der urchristlichen Botschaft in die Sprache unserer Zeit, verknüpft mit der Anleitung zum Leben gemäss dieser Botschaft. Darum ist auch in den Berichten so oft von «Training» die Rede — wir sind heute geistig so weit entfernt von der urchristlichen Einfachheit, dass wir uns darin erst wieder einüben müssen. Dann lernen wir nach und nach wieder sehen und hören, was Gott mit uns vorhat, und wir erstaunen, dass das weit mehr ist, als wir selber uns zutrauen. Einer nach dem andern der Berichtersteller bringt das zum Ausdruck, jeder auf seine Weise, mancher wohl auch sehr unvollkommen (und dem Missverständnis, das Ziel sei die Weltverbesserung, wird nicht mit der wünschbaren Klarheit entgegengetreten). Aber der Bericht ist ja auch kein perfektes Lehrbuch, sondern eine Sammlung von Aussprüchen prominenter so gut wie alltäglicher Menschen. Gerade darum ist er so zukunftsfröh, weil der Leser spürt: was diese können, was diesen zuteil wird, kann auch mir werden!

Für uns Techniker lohnt sich ein Studium auch deshalb, weil die Probleme der Industrie, besonders der Kohlenzechen, von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite her einlässlich behandelt werden. Immer wieder müssen wir ja feststellen, dass zur Gesundung der Menschheit anderes viel nötiger ist, als unser technischer Beitrag. Dieses andere, das Salz, findet man in diesem Bericht. Möge er manchem als Einführung dienen zu einer fruchtbaren Beteiligung an der in 14 Tagen, am 18. Juni in Caux beginnenden Konferenz 1949! W. J.

Inventario delle cose d'arte e di antichità. Vol. I: Le tre Valli Superiori Leventina, Blenio, Riviera. Per cura di Piero Bianconi. (Dipartimento della Pubblica Educazione del Cantone Ticino, Commissione Cantonale dei Monumenti storici e artistici.) 235 p., 23 × 15,5 cm, 99 fig. Bellinzona 1948, S.A. Grassi.

Das amtliche Verzeichnis der dem Gesetz zum Schutz der Kunstdenkmäler zu unterstellenden Bauten und beweglichen Objekte; durch seine präzisen Angaben und guten Bilder aber auch nützlich zur Vorbereitung einer Reise, als gute Ergänzung zu den Bändchen des «Tessiner Kunstführers» von Ernst Schmid. «Documento per i dotti, guida minuziosa per gli ammiratori delle cose d'arte nostrane», wie Erziehungsdirektor Brenno Galli im Vorwort sagt. Wenn der gleiche Magistrat dann von der indifferenzia di generazioni passate spricht, so hoffen wir innigst, das passé défini möge zu Recht bestehen — erinnern wir uns doch an unbegreifliche, sinnlose Zerstörungen und Degradierungen lebenswürdigster Kunstwerke noch aus jüngster Zeit — so z. B. der Wegkapelle bei Carnago.

Die «ambrosianischen», d. h. kirchlich damals direkt der Abtei S. Ambrosio zu Mailand unterstellten Talschaften sind erstaunlich reich an romanischen Kirchen — bedeutenden, wie Biasca und Giornoco und lebenswürdigen Kleinbauten, und alle

Epochen der Kunstgeschichte finden ein Echo, wenn auch nicht eben in Werten ersten Ranges. Da gibt es bedeutende romanische Wandgemälde, etwa in S. Carlo zu Prugiasco, Fresken mittelalterlichen Charakters aus dem Quattrocento von der wandernden Malertruppe der Seregnesen, andere, in denen noch gegen Ende des 16. Jh. der Stil von Leonardo und Luini nachklingt, neben schon barocken Elementen, wie bei den Fresken der Brüder Tarilli aus Cureglia in Pinaderio, 1576 und S. Pellegrini bei Giornico, 1589. In Olivone gibt es ein Madonnenrelief aus Stuck, dessen Form und zarte Empfindsamkeit an florentinische Quattrocento-Madonnen erinnert — aber auch der bei den Kunsthistorikern in so hoher Gunst stehende «Manierismus» zwischen Spätrenaissance und Barock ist in der Capella Pellanda zu Biasca, 1606 und in Claro durch gute Gemälde vertreten. Die schönen Stukkaturen und Altäre des Barock können schon gar nicht mehr aufgezählt werden. Daneben fehlt es aber auch nicht an Einschlügen aus dem Norden. Zahlreich sind die Reste spätgotischer Schnitzaltäre — oft sind nur einzelne Figuren erhalten geblieben; noch 1763 stiftet der Landvogt Trachsler zwei Gemälde von Melchior Wyrch in die Kirche von Lotingna — eine Maria und einen Bruder Klaus von Flüe. Auch ein schönes Holzhaus in Faido ist unter Denkmalschutz gestellt, als Zeugnis der kulturellen Vermittlerrolle des Tessins.

Hoffen wir — wie in ähnlichen Fällen diesseits der Alpen —, dass das Gesetz zum Schutz der Kunstdenkmäler nicht nur aufgestellt, sondern auch befolgt werde und dass das Bewusstsein vom Wert gerade auch der bescheidenen, nicht ausdrücklich geschützten Denkmäler in breiten Volksschichten Fuss fassen möge. Wenn übrigens in diesem Inventar anlässlich einer so reich mit Stukkaturen und Fresken ausgestatteten und so reizvoll gelegenen Kapelle wie S. Pellegrino bei Giornico gesagt wird «il pregio dell'edificio non è grande», so ist das gefährlich; denn es kann als Vorwand dienen, ein solches Bauwerk zu vernachlässigen.

P. M.

Die Energieversorgung der Gemeinden. Von Ing. M. F. Girtanner. 20 S. Vorausdruck aus dem «Schweiz. Zentralblatt für Staats- und Gemeinde-Verwaltung». 50. Jahrg. 1949. Zürich, Verlag Art. Institut Orell Füssli AG.

Die vorliegende Schrift vermittelt auf knappem Raum vorzüglich zusammengefasst und auf das Wesentliche konzentriert jene grundlegend wichtigen Kenntnisse, über die jedermann verfügen sollte, der mit Energieversorgungsfragen irgendwie zu tun hat. Behandelt werden die rechtlichen Grundlagen, die Grundbegriffe der Elektrizitätswirtschaft, die Gesteungskosten, die Tarife, die Gaswirtschaft sowie Elektrizität und Gas als Energieträger einer Gemeindeenergieversorgung. Die kleine Schrift ist geeignet, die auf diesem volkswirtschaftlich so wichtigen Gebiet herrschenden unklaren und irigen Meinungen zu korrigieren. Ihr ist daher weiteste Verbreitung zu wünschen.

A. O.

Holz in Technik und Wirtschaft. Heft 12 und 13. Herausgegeben von der Lignum, Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für das Holz. Zürich 1948, Geschäftsstelle Börsenstrasse 21, Telefon 23 32 20.

In den Heften 12 und 13 dieser sehr beachtenswerten Schriftenreihe werden die modernen Tragkonstruktionen aus Holz behandelt. Arch. G. Risch, der Leiter der Beratungsstelle der Lignum, weist in seiner Einleitung mit Recht darauf hin, dass unsere Wälder noch schonungsbedürftig sind, und dass es trotz einer erheblichen Einfuhr von «Käferholz» aus dem Schwarzwald und der Notschläge in unsern Wäldern geboten ist, das Holz haushälterisch zu verwenden. Die modernen Konstruktionen erlauben es weitgehend, diesen Forderungen zu gehorchen.

Ing. Emil Schubiger gibt in knappen und gut bebilderten Ausführungen klare Auskunft über den Nagelbinder und seine Verwendung. Die neuern Verbindungsmittel (Nagelungen, Ringdübel und Krallen) erlauben eine weit bessere Ausnutzung des Holzes, als das früher bei den Zimmermannskonstruktionen üblich war. Auch die Verwertung weniger wertvollen Holzes ist heute für Bauzwecke sichergestellt. Die Tragelemente lassen sich den statischen Erfordernissen anpassen und selbst in der Formgebung herrscht eine grössere Freiheit als früher.

Die Holzkonstruktionen in geleimter Bauart, die schon 1905 von O. Hetzer eingeführt wurden, werden im 13. Heft von Ing. Dr. E. Staudacher beschrieben. Die Vorteile dieser Bauart sind vor allem die, dass die sogenannten Holzfehler bei fachgemässer Verleimung und Auswahl der Bretter weitgehend ausgeschaltet werden können. Die Abmessungen der

verwendeten Bretter, ihre Oberflächenbeschaffenheit und ihr Raumgewicht werden so beschrieben, dass der mit der Verarbeitung betraute Fachmann Richtlinien aus der Abhandlung lesen kann, wie Fehler auszumerzen sind. Grosse Sorgfalt ist beim Transport und bei der Montage der fertigen Bauteile aufzuwenden, damit die Elemente nicht verletzt werden. In einem besondern Abschnitt geht der Verfasser auf die Tragwerkformen und auf die Anwendungsgebiete ein. Er erläutert auch kurz die von ihm entwickelte Rostbauart, die auf diesem Gebiet des Bauens interessante Konstruktionsmöglichkeiten aufdeckt.

Diese beiden Hefte der Schriftenreihe der Lignum sind wertvolle Beiträge zur Entwicklung der Holzbauweise, die jedem Fachmann eine Fülle von Anregungen bieten.

H. Marti

Bau und Betrieb von Dieselmotoren. Ein Lehrbuch für Studierende. Von Prof. Dr. F. S. a. s. s. 2. Aufl. von «Kompressorlose Dieselmotoren». Erster Band: **Grundlagen und Maschinenelemente**. 382 S. mit 376 Abb. Berlin/Göttingen/Heidelberg 1948, Springer-Verlag. Preis kart. DM 51.60, geb. DM 54.—

Als vor 20 Jahren, zur Zeit da die direkte Brennstoffeinspritzung sich auch bei grossen Motoren durchzusetzen begann, die erste Auflage dieses Werkes erschien, war es bei Fachleuten und Studierenden stark beachtet und geschätzt worden. Der Verfasser hatte damals massgebenden Anteil an der Dieselmotorenentwicklung bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin und konnte den Stoff in umfassender Weise aus der Praxis heraus darstellen.

Die jetzt erschienene zweite Auflage ist auf Grund der Weiterentwicklungen, die seither stattgefunden haben, allseitig ergänzt und umgearbeitet worden, wobei aber der grosse Anteil, den nichtdeutsche Konstrukteure und Forscher zum weiteren Fortschritt beitrugen, infolge der Abgeschlossenheit, in welche deutsche Autoren sich seit Jahren versetzt sahen, nur unvollständig berücksichtigt werden konnte. Es ist dies ein Mangel, der bereits im Vorwort des Verfassers zugegeben wird, und der bei neuen deutschen Büchern häufig festzustellen ist. Diesen Umständen ist es wohl zuzuschreiben, dass der Autor gelegentlich unzutreffende Feststellungen macht, wie z. B. die, dass die ebene Umkehrspülung der MAN und die Umkehrspülung von Schnürle zu den am weitesten verbreiteten Zweitaktspülungen gehören.

Das Buch behandelt im wesentlichen die grossen Motoren, speziell diejenigen für Schiffsantrieb; im Kapitel über ausgewählte Bauteile werden die doppelwirkenden Zweitaktmotoren bevorzugt dargestellt. Die heute in grossem Umfang verwendeten schnellaufenden Motoren für Lokomotiven und Lastwagen, sowie die Aufladung bleiben unberücksichtigt.

Das Werk ist zweibändig gedacht. Der vorliegende erste Band umfasst die Grundlagen und die Maschinenelemente. Ein zweiter Band soll den Maschinen und ihrem Betrieb gewidmet werden.

Hs. Steiner

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Grundzüge der Tensorrechnung in analytischer Darstellung. Von Adalbert Duschek und August Hochrainer. 1. Teil: **Tensoralgebra**. 2. Auflage. 129 S. mit 26 Abb. Wien 1948, Springer-Verlag. Preis kart. 12 sFr.

The Ornamental Designs of Chippendale from the Gentleman and Cabinet-Maker's Director 1762 with a preface by R. W. Symonds. 24 p. text and 80 p. plates. London 1949, Alec Tiranti Ltd. Price 7 s. 6 d.

Design of Steel Buildings. By Harold D. Hauf and Henry A. Pfisterer. Third Edition. 280 p. with 139 fig. and 10 tables. New York 1949, John Wiley & Sons, Inc. Price 5 \$.

Das Cross-Verfahren. Die Berechnung biegefestiger Tragwerke nach der Methode des Momentenausgleichs. Von Dr. Ing. Johannes Johansson. 123 S. mit 137 Abb. und 18 Zahlenbeispielen. Berlin-Göttingen-Heidelberg 1948, Springer-Verlag. Preis kart. DM 14.40.

Als Kaufmann vorwärts kommen. Von F. Lehnis. 64 S. Zürich, Verlag Organisator A.-G. Preis kart. Fr. 3.50.

Gasbeton, Schaumbeton, Leichtkalkbeton. Versuchsergebnisse und Erfahrungen. Von Otto Graf. 76 S. mit 40 Abb. und 4 Zahlentafeln. Stuttgart 1949, Verlag Konrad Wittwer. Preis kart. DM 4.80.

Die Berechnung mehrstöckiger Rahmen. Ein zeitsparendes Verfahren mit Berücksichtigung der Knotenverschieblichkeit in einfacher Form. Von G. Kani. 71 S. mit 19 Abb. und 3 Tabellen. Stuttgart 1949, Verlag Konrad Wittwer. Preis kart. DM 3.50.

Bautechnik-Archiv. Heft 3. 74 S. mit Abb. Berlin 1949, Verlag Wilhelm Ernst & Sohn. Preis kart. DM 7.20.

Technik im Haus. Was man in Haus, Wohnung und Garten selbst reparieren, installieren und werken kann. Von Felix Linder. 152 S. mit 433 Zeichnungen. Zürich 1948, Fraumünster-Verlag. Preis geb. Fr. 7.80.

Chemie und chemische Technologie. Von Willi Machu. 758 S. mit 99 Abb. Wien 1949, Springer-Verlag. Preis kart. 39 Fr., geb. 42 Fr.

Rechtsfragen der schweiz. Elektrizitätswirtschaft. Mitteilungen des VSE Nr. 3. Von Dr. jur. E. F e h r. 19 S. Zürich 1948, zu beziehen bei der Geschäftsstelle des EKV, Usterstrasse 14. Preis geh. 1 Fr.

Elements of Mechanical Vibration. Second edition. By C. R. F r e b e r g and E m o r y N. K e m l e r. 227 p. with fig. New York 1949. John Wiley & Sons, Inc. Price \$ 3.75.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Bau-Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG
Zürich, Dianastrasse 5 (Postfach Zürich 39). Telephon (051) 23 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein Mitteilung des Sekretariates

Etudes à l'étranger. Répertoire International
des Bourses et Echanges

Das Sekretariat erhielt seinerzeit von der UNESCO das vorerwähnte Verzeichnis sowie eine erste Ergänzung, die kürzlich erschienen ist. Dieses Verzeichnis enthält Auskünfte über die gewährten Stipendien für Ausbildungszwecke in den verschiedenen Ländern. Diejenigen Mitglieder des S. I. A., die sich für dieses Verzeichnis interessieren, können es entweder auf dem Sekretariat des S. I. A. besichtigen oder es bei der UNESCO, 19 avenue Kléber, Paris 16^e oder bei den offiziellen Depositären der UNESCO zum Preise von 0,40 Dollar oder 120 französischen Franken oder zwei Schillingen (Porto nicht inbegriffen) beziehen.

S. I. A. Technischer Verein Winterthur und Sektion Winterthur des S. I. A.

Exkursion Zementfabrik Holderbank und
Schloss Wildeggen am 30. April 1949

Nach altem Brauch führte der Technische Verein seine Frühlingsexkursion durch. Zwei Ziele lockten eine ansehnliche Schar in die Ferne, zwei Ziele, die örtlich so eng beieinander liegen und doch wie zwei getrennte Welten wirken.

Am Abend vorher hörten Mitglieder und Gäste zwei vorbereitende Vorträge: zuerst sprach Dipl. Ing. H. Simmen über die Zementfabrikation und über die Anlagen in Holderbank. Er wusste seine Zuhörer mit der Schilderung des ganzen Herstellungsvorgangs und der erheblichen Forschungsarbeit, die in Holderbank zur Weiterentwicklung des Produktes geleistet wird, zu packen¹⁾.

Auch Dr. F. Gysin, der Direktor des Landesmuseums und Kurator der Stiftung von Effinger-Wildeggen, hatte es sich nicht nehmen lassen, seine Gäste vorher über das Wissenswerte aufzuklären. Das Schloss Wildeggen gehörte schon früh zu dem ausgedehnten Verteidigungssystem um die Habsburg herum und ging 1484 an die Effinger von Brugg. Von da an blieben Schloss und Bann Wildeggen über vier Jahrhunderte in den Händen der gleichen Familie, die ihren Besitz pflegte und stets weiter ausbaute. 1912 starb die letzte Effingerin; sie schenkte ihren herrlichen Sitz der Eidgenossenschaft.

In sich gefestigt scheint die Stiftung dazustehen, um für alle Zeiten vom Leben und Trachten der Vorfahren erzählen zu können; doch rütteln allerlei Kräfte an ihrem Bestand, und die Pfleger müssen sich nur allzuoft gegen Angriffe wehren. Die Aufgabe ist, die Stiftung Schloss Wildeggen in Materie und Charakter unangetastet der Nachwelt weiterzugeben; dies gilt nicht nur für die Gebäude und das Umgelände, sondern dazu noch für die weitere Landschaft, deren Akzent das Schloss bildet. Vier Kräfte sind es vornehmlich, die dieses Ziel des wahren Heimatschutzes gefährden. Die Gemeinde braucht Lebensraum, und diesen glaubt sie in den ausgedehnten Wäldern und Ländereien der Stiftung finden zu können. Weiter stehen die Wälder, die zum Schloss gehören und die ihrem Zweck entsprechend nicht angetastet werden dürfen, der flüssigen Führung des Verkehrs entgegen. Drittens verändert die Industrie das schöne Landschaftsbild wesentlich; so hat der riesige Steinbruch der Zementfabrik schon eine hässliche Wunde in den bewaldeten Berg geschlagen. Zuletzt haben der Stau der Aare und die Begradigung ihrer Ufer den Charakter der Landschaft schon stark verändert. Es gilt, einen gesunden Kompromiss zwischen den Forderungen unserer Zeit und dem Althergebrachten zu finden. Vieles ist schon erreicht worden; die für das neue Kraftwerk notwendige Korrektur der Aareufer wird durch eine geschwungene Streckenführung und eine sofortige Bepflanzung der künstlichen Ufer natürlicher erscheinen. Auch die Rauchplage hat die Zementfabrik durch besondere Elektrofilter wesentlich gemildert.

Durch die Referenten, die beide über eine hervorragende Vortragsweise verfügten, gut vorbereitet, wurde die Fahrt

¹⁾ Wir überspringen den Bericht über den Vortrag Simmen und die Fabrikbesichtigung unter Hinweis auf den Aufsatz von Dr. H. Gygi in SBZ 1948, Nr. 33 und 34, S. 453* und 465*. Red.

nach Wildeggen angetreten¹⁾. — Im Schloss empfing uns eine Atmosphäre der Besinnlichkeit. Sein Reiz ist es, dass ihm etwas Lebendiges anhaftet; Wildeggen ist kein prunkvoller Palast, sondern wirkt eben heute noch als der Sitz einer alten, traditionsstolzen Schweizerfamilie. Wenn man durch die blumengeschmückten Räume wandert, in denen die Uhren ticken und die Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens zwanglos herumliegen, scheint es, als ob die alte Besitzerin noch darin wohnen würde. Es fällt auf, dass die Möbel schlicht, im besten Sinne bürgerlich sind; das Schloss hat eine Ausstattung, die während Jahrhunderten den Bedürfnissen seiner Bewohner angepasst wurde. Und all das in einem herrlichen landschaftlichen Rahmen, welcher der Erhaltung wohl wert ist.

Für uns als Gäste der Zementfabrik klang der Samstagnachmittag in einem gemütlichen Hock aus.

L. Martinaglia

S. I. A. Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein Sektion Baden

Gründung der Sektion Baden des S. I. A.

Am 12. Mai 1949 wurde in einer von etwa 60 Ingenieuren und Architekten aus Baden und Umgebung besuchten Versammlung die Gründung der Sektion Baden des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins vollzogen (über die dieser Gründung vorausgehenden Bestrebungen siehe auch SBZ 1948, S. 333 und 1949, S. 203 und 250). Die neue Sektion beginnt mit 55 Mitgliedern, von denen 35 an dieser Versammlung anwesend waren und die übrigen eine schriftliche Beitrittserklärung eingeschickt hatten. Als stimmberechtigte Gründungsmitglieder galten dabei bisherige Mitglieder des S. I. A., die schriftlich ihre Absicht kundgegeben hatten, aus einer andern Sektion in die neue Sektion überzutreten, oder andere Architekten und Ingenieure, von welchen zuhanden der Sektion Baden ein von zwei S. I. A. - Mitgliedern unterzeichnetes Aufnahmegesuch an den S. I. A. vorlag.

Nach Konstituierung der Versammlung und Annahme der Sektionsstatuten (die durch die Delegiertenversammlung des S. I. A. in Luzern am 30. April genehmigt worden waren) wurde der Vorstand der neuen Sektion gewählt. Präsident für die erste, bis Jahresende laufende Amtsperiode ist El.-Ing. Otto A. Lardelli, weitere Vorstandsmitglieder sind El.-Ing. P. Hoffmann, Vizepräsident, El.-Ing. E. Hüsey, Aktuar, El.-Ing. M. Cuénod, Kassier, Bau-Ing. G. Everts, Bau-Ing. P. Gisiger und Arch. K. Probst. Als Rechnungsrevisoren wurden gewählt Bau-Ing. K. Suter und El.-Ing. A. Morf, als Delegierte (zusätzlich zum Sektionspräsidenten) El.-Ing. P. Hoffmann, Arch. K. Metzger und El.-Ing. M. Cuénod.

Nach Erledigung der Gründungsgeschäfte und orientierenden Referaten der Kollegen Lardelli und Cuénod über Standes- und Berufsangelegenheiten, denen die neue Sektion durch Bestellung von Studiengruppen ihre besondere Aufmerksamkeit schenken will, entbot der anwesende Zentralpräsident, Arch. M. Kopp, der neuen Sektion die Wünsche des Zentralvorstandes für ein kräftiges Wachsen und Gedeihen. In einer gediegenen Ansprache betonte er den Gewinn sowohl für den Einzelnen als auch für die Gemeinschaft, der sich ergibt durch rege Teilnahme an der Vereinstätigkeit und Diskussion der uns alle beschäftigenden Fragen, worunter auch solche zu verstehen sind, die über das alltägliche technische Arbeitsfeld des Einzelnen hinausgehen.

Damit ist die Sektion Baden des S. I. A. zur Tatsache geworden. Das Bedürfnis nach lokaler Zusammenfassung der mehreren hundert Ingenieure und Architekten, die in Baden und Umgebung leben und arbeiten, lässt sich nicht bestreiten. Die neue Sektion will und wird nicht als Konkurrentin schon bestehender Sektionen auftreten, sondern hofft, die Gesamtmitgliedschaft des S. I. A. nicht nur quantitativ zu vermehren, sondern auch ihren positiven Beitrag zu leisten zur Hebung des Ansehens der technischen Berufe und zur Lösung der für Ingenieure und Architekten wichtigen Probleme. P. Gisiger

VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) jeweils bis spätestens Mittwoch Morgen der Redaktion mitgeteilt sein.

8. Juni (Mittwoch) Kunstgewerbemuseum Zürich. 16 h Eröffnung der Ausstellung «Schwedisches Schaffen heute — vom Stadtplan zum Essbesteck».
11. Juni (Samstag) 10.30 h im Hörsaal 9e des Naturwiss. Instituts der ETH, Sonneggstrasse 5, Zürich. Prof. Dr. F. de Quervain: «Die Arbeiten der Geotechnischen Kommission 1899 bis 1949 auf dem Gebiete der praktischen Geologie und Mineralogie in der Schweiz (Nutzbare mineralische Baumaterialien und Rohstoffe, geotechnische Landesuntersuchung, hydrologische Arbeiten)». Mit Demonstrationen.